

Menschenliebe.

Darfst nie klagen, darfst nie weinen,
Wenn es Gott dir einst bestimmt,
Daß er Manche von den Deinen
Weg von deiner Seite nimmt.
Nicht' dein Auge nur nach oben,
Stets muß man den Herren loben.

Der Graf de la Garayo verdient mit allem Rechte unter die Zahl der Wohlthäter der leidenden Menschheit gerechnet zu werden und kann uns zum würdigen Vorbilde dienen, wenn wir die edle Absicht hegen, uns die Ausübung der christlichen Tugenden eigen zu machen. Die Jugend des Grafen war eigentlich im Geräusche der Welt und in allen möglichen sinnlichen Zerstreuungen verfloßen, bis ihn bittere Erfahrungen und Gott wieder zur Vernunft gebracht und auf den Weg der Tugend zurückgeleitet hatten. Seine einzige Tochter, die er zärtlich liebte, sank bei einem glänzenden Feste auf einmal sterbend in seine Arme und hauchte, ungeachtet aller angewandten Mittel, nach einigen Stunden ihren Geist aus. Dieses unerwartete, so plßzlich eingetretene Unglück öffnete die Quelle der bittersten Thränen und war für ihn wie für seine Gattin ein Anlaß zu tiefen, reichhaltigen Betrachtungen über ihre unregelte Lebensweise. Beide, heftig hiervon ergriffen und aus ihrem Taumel erwachend, entzogen sich nun auf einmal all den Vergnügungen, die bisher alle ihre Lebensfreuden ausgemacht hatten, und widmeten sich eifrig von nun an den göttlichen Werken der Barmherzigkeit, um rettende Engel der leidenden Menschheit zu werden.

Alle Verunglückten, Einheimischen oder Fremden ohne Unterschied kamen, von ihnen angezogen und gastfreundlich empfangen, scharenweise, um einen Zufluchtsort in der Umgebung jenes Aufenthaltsortes zu finden, welchen sich diese beiden Gatten absichtlich zu dem edlen Zwecke auserkoren hatten. Wohnungen

wurden ihnen angewiesen, Manufacturen und Werkstätten aller Gattung brachten alle Hände in nützliche Bewegung, und so unterhielten der Graf und die Gräfin in kurzer Zeit eine Anzahl von beinahe 9000 Handwerkern. Ein Hospital bot diesen Menschen im Falle der Erkrankung die erforderliche Hilfe dar, und die Gräfin, durch die rührende Sorgfalt ihres Gatten — jetzt ein Muster der Milde und Gütigkeit — kräftig unterstützt, wachte mit allem Eifer darüber, daß es den Kranken in dieser Heilanstalt an Nichts ermangle. Mit einem Worte, man nannte dieses tugendhafte Ehepaar die Schutzengel der Armuth und des Fleißes, und segnete ihr menschenfreundliches Walten, das so vielen unglücklichen Familien Obdach und Nahrung gewährte und verwaiste Kinder zu nützlichen Bürgern des Staates erzog.

Welche Trauer mußte der Tod dieser beiden edlen, der Tugend und Religion so eifrig ergebenen Wesen nicht allenthalben erregen! Der Verlust war unerseßlich für jene, die ihn erlitten, und vielleicht nur in dem Schutze Gottes Trost und Ersatz dafür erwarten konnten. Das Andenken an die Beiden hat sich gefestigt unter dem Volke erhalten und diese fortlebende Erinnerung ist rühmlicher als Marmoräulen mit goldenen Inschriften; denn die Dankbarkeit und die innigste Tugendverehrung glühen fortwährend in tausend Herzen, von Enkel zu Enkel jener Familien, die den erhabenen Menschenfreunden ihren Wohlstand verdanken und ihre Asche segnen.

